

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero
Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft
Band: 15 (1901)
Heft: 1

Buchbesprechung: Bücherchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücherchronik.

Renaissance in der Schweiz. Studien über das Eindringen der Renaissance in die Kunst diesseits der Alpen von Gustav Schneeli.

Wir glauben unsern Lesern einen Gefallen zu erweisen, wenn wir schweizerische und ausländische Publikationen, die viel heraldisches Material beibringen, an dieser Stelle behandeln. Es scheint dies besonders nötig bei denen der Titel des Buches nicht verrät, dass die Heraldik in demselben eine Rolle spielt.

Im vorliegenden Band hat unser Mitglied Dr. G. Schneeli einen sehr reichen Stoff für das Studium der Renaissance verarbeitet und in ausgezeichneten Reproduktionen dem Leser vor Augen geführt. An dieser Stelle begnügen wir uns, aus dem Schatz der Abbildungen das spezifisch Heraldische herauszugreifen. Fig. 36 zeigt uns ein prächtiges spätgotisches Tabernakel aus St. Wolfgang, nunmehr in der Oswaldskirche von Zug; als Bekrönung des almaliolum erscheint ein Engel als Halter von zwei Zuger Schilden. Auf Tafel IV wird uns ein prachtvoller Scheibenriss von R. Manuel in Basel vorgeführt, während Tafel VI



Wappenrelief in Basel 1550

einen Schildhalter mit zwei Schilden aus dem Basler Matrikelbuch wiedergibt. Figur 7, Tafel VI, VIII und IX reproduzieren Holbeinsche Scheibenrisse; eine dieser Vorzeichnungen zeigt uns wie der Meister einen Schild in die Breite zieht, um zwei Schildbilder, zu einem Allianzwappen nebeneinander gesetzt, zu vereinigen, ein anderes dieser Blätter weist die primitive Form des Wappens der Luzerner Fleckenstein auf. Man sieht hier einen Ring und darüber einen schwebenden horizontalen Stab, aus welchem Bilde in der Folge ein Reichsapfel gemacht wurde. Die Figuren 8 und 9 machen uns mit Glasscheiben aus der romanischen Schweiz bekannt. Ein anonymer Scheibenriss mit drei leer gelassenen Schilden (Tafel XII) war für die Wappen des Reichs und eines

Standes berechnet. Auf Tafel XV sehen wir die Fassade des Hertensteinhauses, die einst durch vier grosse Wappenkompositionen glänzte.

Fig. 12, die wir hier durch das Entgegenkommen des Verfassers wiederabzudrucken in der Lage sind, stellt eines der allerschönsten Wappenreliefs der ganzen Schweiz dar; seine Umrahmung wie die Füllung der Ecken weist



Schnitzerei in Aarau 1520

direkt auf italienische Vorbilder, man vergleiche z. B. das Grabmal der Medea Colleoni von Antonio de Amadeis zu Bergamo. Mehr merkwürdig als vorbildlich sind die Schnitzereien von Aarau; Schneeli giebt in Fig. 14 eine Probe von krauser schweizerischer Frührenaissance-Komposition. Weniger abstrus ist ein zweites Exemplar, beistehend abgebildet, sowie eine dritte in meinem „Wappen in Kunst und Gewerbe“ S. 188 reproduzierte Schnitzerei mit dem Aarauer Schilde.

In Schneelis Renaissance sind noch erwähnenswert: eine heraldisch verzierte Truhe von 1550 (Fig. 16), ein Türsturz mit Schilden aus Luzern (Fig. 19), ein Grabstein mit vier Schilden aus Tänikon 1624 (Fig. 20), ferner die reichen Türbekrönungen von Neuchâtel und Wyl (Fig. 21 und Tafel XXIX), endlich Schildformen im Stil der Renaissance (Fig. 48 bis 50).

Es wäre zu wünschen, dass die prächtigen Holzschnittwappen, die Malereien des Pundtbuches in Luzern und zahlreiche andere heraldische Denkmäler der Renaissance bald in ebenso vortrefflicher Weise veröffentlicht würden, wie dies in Schneelis Buch mit den hier aufgezählten Proben geschehen ist. E. A. S.